

07/08 2016



DER THEATER FÖRDERVEREIN



Seite 04–05

Schlag nach bei Shakespeare

Erfolgreiche Premiere eines Publikumsrennens
„Kiss me, Kate“

Seite 06–07

„Der Feuervogel“ als Metapher

Ballettpremieren im Vogtlandtheater sind immer etwas Besonderes

Seite 08–09

Theaterpreis für Leidenschaft und Ideen

Förderverein ehrt Brigitte Seidel und Werner Dietzsch

Seite 14–15

Musisch erzogen und wissensdurstig

Am Stammtisch zu Gast: Sophie Walz –
leitende Dramaturgin für Musiktheater, Konzert und Ballett

EINLADUNG ZUR FESTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Plauener Theaterförderverein feiert 25 Jahre seines Bestehens

Sehr geehrtes Mitglied,

im Jahre 1991 gründeten 28 Theaterfreunde den Verein zur Förderung des Vogtlandtheaters.

Da sich dieses Ereignis in diesem Jahr zum 25. Male jährt, laden wir Sie zu unserer

*festlichen Mitgliederversammlung,
am Mittwoch,
dem 7. September 2016,
18 Uhr (Einlass 17.30 Uhr),
in das Vogtlandtheater in Plauen*

ein. Es erwarten Sie Grußworte, ein Programm des Vogtlandtheaters und eine Festrede, gehalten vom Initiator des Fördervereins, Herrn **Wilfried Hub**, Verleger und Herausgeber des *Vogtland-Anzeigers* in Plauen.

Besonders würdigen wollen wir die Gründungsmitglieder unseres Vereins.

Wir feiern das Jubiläum gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Theaters Plauen-Zwickau.

Zudem ist unser Jubiläum ein willkommener Anlass, die Zeitung des Theaterfördervereins als Festzeitung herauszubringen. Darauf habe ich bereits in einem Brief im Februar dieses Jahres aufmerksam gemacht und das dann nochmals wiederholt. Bislang ist die Zahl der Einsendungen durchaus überschaubar...

Deshalb meine dringende Bitte: Es soll vor allem **Ihre Festzeitung** werden, und das Theater auf ganz besondere Weise würdigen.

Die bereits vor knapp einem halben Jahr formulierte Bitte lautete: Schildern Sie Ihr **schönstes Theatererlebnis**, das Sie in den vergangenen 25 Jahren im Vogtlandtheater erlebt haben.

Dabei steht es Ihnen frei, was Sie auswählen; ob ein Konzert, eine Ballettaufführung, ein Schauspiel, eine Oper oder Operette oder ein anderes Theaterereignis. Nicht zu lang sollte es werden, damit viele zu Wort kommen können.

Einsendeschluss ist der **11. August 2016**.

Beginnen Sie gleich und schicken Sie nach Möglichkeit ein Foto von Ihnen mit an:

lutz.behrens@primacom.net oder an Lutz Behrens, G.-Benjamin-Str. 67 in 08529 Plauen.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Lutz Behrens
Vereinsvorsitzender



IMPRESSUM

Herausgeber: V.i.S.d.P. Dr. Lutz Behrens
Verein zur Förderung des Vogtlandtheaters Plauen e.V.

Redaktion: Dr. Lutz Behrens, Georg-Benjamin-Str. 67, 08529 Plauen
Tel.: 0 37 41 / 44 05 92, 0170 / 4814689,
lutz.behrens@primacom.net

Auflage: 1000

Erscheinung: aller zwei Monate

Druck: Helko Grimm, PCC Printhouse Colour Concept
Syrauer Straße 5, 08525 Plauen/Kauschwitz

Layout & Satz: kinglike Werbung GmbH, Plauen
www.kinglike.de

VOM GLÜCK DES GEBENS



*Höchstes Glück ist doch, zu spenden
Denen, die es schwerer haben
Und beschwingt, mit frohen Händen
Auszustreun die schönen Gaben.*

*Schöner ist doch keine Rose
Als das Antlitz des Beschenkten
Wenn gefüllet sich, o große
Freude, seine Hände senkten.*

*Nichts macht doch so gänzlich heiter
Als zu helfen allen, allen!
Geb ich, was ich hab, nicht weiter,
Kann es mir doch nicht gefallen.¹*

Vier Gründe veranlassen mich, dieses Gedicht eines bekannten Dichters auszuwählen: da ist einmal die immer noch nachwirkende Spende von **1000 Euro** anonymen Wohltäter, die in ihrem Begleitschreiben betonten, „wir wollen damit zum Erhalt der Theaterzeitung des Vereins beitragen...“. Zum anderen fand sich unlängst im Briefkasten des Vereins im Theaterfoyer ein weiterer Umschlag. Im handschriftlichen Brief darin hieß es, dass die beigegelegte Spende von **100 Euro** dazu dienen solle, „den Fortbestand der Theaterzeitung des Fördervereins weiterhin in dieser Qualität zu sichern“. Dann beteiligten wir uns – vor allem durch die Hilfe der Mitglieder des Vereins – am Vereinswettbewerb der Stadtwerke Strom Plauen, erreichten den vierten Platz und können nun **750 Euro** in ein theaterpädagogisches Projekt mit integrativem Charakter stecken, was wir gern tun.

Viertens ist es das genuine Anliegen unseres Vereins, zu spenden oder, wie es der Dichter sagt: „... **mit frohen Händen auszustreun die schönen Gaben**“. Das haben wir für unser Vogtlandtheater in diesem Jahr getan, als wir für gut **4000 Euro** dem Theater Stühle kauften, die vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vogtlandtheaters zugutekommen und ihre Arbeitsbedingungen verbessern helfen. Das tun wir, wenn wir – schon in bewährter Tradition, wengleich nicht mehr in einstiger Höhe – das Vorprogramm zu den Freilichtaufführungen im Parktheater mit **2000 Euro** mit finanzieren und damit dem Publikum eine Freude machen.

In diesem Sinne: Dank den Spendern für ihre Großzügigkeit!

Wir geben es gern weiter, denn:

„Nichts macht doch so gänzlich heiter als zu helfen allen, allen!“

meint Ihr

¹ Das Gedicht – hätten Sie es geahnt oder gar gewusst? – ist von Bertolt Brecht.

INHALT

Seite 02

Einladung zur Festlichen Mitgliederversammlung

Plauer Theaterförderverein feiert 25 Jahre seines Bestehens

Seite 03

Editorial

Seite 04–05

Schlag nach bei Shakespeare

Erfolgreiche Premiere eines Publikumsrennens „Kiss me, Kate“

Seite 06–07

„Der Feuervogel“ als Metapher

Ballettpremieren im Vogtlandtheater sind immer etwas Besonderes

Seite 08–09

Theaterpreis für Leidenschaft und Ideen

Seite 10

Förderverein erreicht 4. Platz beim Vereinswettbewerb

25 Stimmen mehr ... und wir hätten verdoppelt

Vereinigung zum Erhalt des Stadttheaters

Wer kann weiterhelfen?

Seite 11

20 Sekunden, die alles verändern

Am 7. März dieses Jahres starb Rita Gläß

Leserbrief

von Gudrun Möbius

Seite 12

Gegen die Kürzungen in der Kultur

Zum Haushaltskonsolidierungskonzept für den Vogtlandkreis

Der Lappen muss hoch!

Generalintendant und Ballettdirektorin retten Vorstellungen

Seite 13

Dank für langjährige Mitarbeit

Abschiede zum Ende der Spielzeit vor und hinter der Bühne

Seite 14–15

Musisch erzogen und wissensdurstig

Am Stammtisch zu Gast: Sophie Walz – leitende Dramaturgin für Musiktheater, Konzert und Ballett

Titel

Nach erfolgreicher Premiere (23. Juni) im Parktheater freuen wir uns, das Titelfoto (Peter Awtkowitsch) dieser Zeitung mit allen Protagonisten des Musicals Hair präsentieren zu können: (vorn, von rechts) Helene Aderhold, Verena Everding, Ole Solomon Junge; (auf dem Dach, von links) Catherine Chikosi, Nadine Abmann, Benjamin Petschke, Daniel Koch); wer ganz genau hinschaut erkennt hinten oben: Matthias Wagner.

Da unsere Zeitung voraussichtlich am 2. Juli bei Ihnen sein wird, nutzen Sie den **3. Juli, 16 Uhr**. Dann gibt es Hair zum letzten Male!



Lutz Behrens

SCHLAG NACH BEI SHAKESPEARE

Erfolgreiche Premiere eines Publikumsrenners „Kiss me, Kate“

Großartige Bilder, mitreißende Musik, überraschende Choreografie, schöne, auch laute Stimmen bündelten sich zu einem heiteren, frischen Premierenabend (7. Mai) von „Kiss me, Kate“. Den vielen, hoch motivieren Akteuren dankte das Publikum mit Bravo-Rufen, starkem Applaus und Blumen.

TRUMP-VERSCHNITT IN EITLER POSE

Da bleibt zumindest die Hoffnung, dass Donald Trump nur den Sprung auf die Bühne des Vogtlandtheaters und nicht bis ins Weiße Haus schafft. Ein bis ins platte Blondhaar echter Trump-Verschnitt (Holger Rieck) langweilte mit

rhetorischen Versatzstücken und eitlen Politikerposen. Darunter litt nicht nur seine Braut. Der Auftritt sorgte zur Musical-Premiere für amüsante Aktualisierung, die zudem bigotte Lebensart entlarvte. Einmal die ewigen Werte der Ehe preisen, um im gleichen Atemzug der Ex-Geliebten Lois Lane (Maria Mucha a.G.) Visitenkarte und Geld zuzustecken für ein Date „nach der Wahl“. Ansonsten blieben die Bemühungen, das Musical ins Heute zu hieven, erfreulich dezent; von Handys abgesehen und der einen oder anderen Anspielung setzte die Inszenierung auf den vorgegeben Rahmen.

TURBULENTE HANDLUNG IN PERFEKTION

Und der hatte es in sich. Drei, vier Ebenen, die sich auch optisch im Bühnenbild (Tilo Staudte) abgrenzten, mischten sich flott in turbulenter Handlung. Da wird einmal vor dem perfekt gestalteten Vorhang agiert. Hier haben die



beiden Geld eintreibenden Ganoven, optisch als Blues-Brother auftrumpfende Gangster (Marcus Sandmann und Georg Streuber, als Gäste), ihren schmierig-charmanten Auftritt. Zudem ohne Ende, um stets aufs Neue Szenenbeifall einzuheimen. Ihr unverwüstliches „Schlag nach bei Shakespeare“ bewies mit frivolem Text den mannigfaltigen erotischen Mehrwert kultureller Bildung. Wir wussten längst, dass Lesen nicht nur schlau macht.

INTIME ATMOSPHÄRE IN ZWEI GARDEROBEN

Da sehen wir zudem mitten hinein in das farbkraftige Bühnenbild von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“. Präsentiert als Musical „Zähmung“ und im Musical „Kiss me, Kate“ durch die Figuren verknüpft mit der Rahmenhandlung. Deren Verwicklungen wiederum verfolgen wir in der intimen Atmosphäre zweier Künstlergarderoben oder im sachlich-dunklen Interieur einer Hinterbühne. Dort werden wir voyeuristischer Zeuge der erotisch aufgeladenen Atmosphäre einer Vorstellungspause mit schwitzenden, ermatteten Sängerinnen und Sängern, Ballettdamen oder Bühnenpersonal und einem auch sonst überzeugenden Shin Taniguchi als Interpreten von „s ist viel zu heiß“. Das alles mag verwirrend klingen, ist es aber nicht. Denn im Kern geht es, wie in aller Kunst, selbst der schillerndsten, immer um we-



nige, existentielle Themen. Zum Beispiel Liebe. In unserem Falle also um die Frage, ob Lilli Vanessi (Sonja Westermann) noch Gefühle hegt für ihren Ex-Ehemann Fred Graham (Hinrich Horn) und umgekehrt. Obwohl Lilli längst auf eine triste Ehe mit Mr. Howell zutreibt und Fred der Sängerin Lois Lane zweideutige Komplimente macht und Blumen nebst Kärtchen schickt. Und wie in „Zähmung“ Petruccio am Ende sehr drastisch Katharina bändigt, so lässt die Rückkehr Lillis auf die Bühne Fred aufs Happy End hoffen.

HINRICH HORN IN BESTFORM

Damit ist es an der Zeit, Hinrich Horn zu würdigen, der mit großer Stimme und alles beherrschender physischer Präsenz dominiert. Ein Glücksfall, ihn mit dieser Rolle betrauen zu können. Ihm ist Sonja Westermann eine ebenbürtige Partnerin. Maria Mucha, John Pumphrey und Maximilian Nowka hingegen haben es nicht leicht, gegen so viel elementare Wucht anzukommen. Maria Mucha trumpft mit leichtbekleidetem Sexappeal auf. Dem in Plauen nicht vergessenen Maximilian Nowka gelingt dies auch durch choreografische Eleganz. Schön war es, wieder einmal Jens Herrmann (als Baptista) auf der Bühne zu sehen. Choreografin Amy Share-Kisslov trägt immens zum Gelingen des Stücks bei.

Sie verstand es, alle Akteure in ständiger Bewegung zu halten und in den komplizierten Massenszenen bis zur letzten Reihe ästhetisch gelungen agieren zu lassen. Großes Lob gebührt den Damen und Herren des Philharmonischen Orchesters unter Thomas Peuschel. Die musikalische Qualität war der intelligenten, mit überraschenden Einfällen, Spielwitz und stringenter Handlungsführung überzeugenden Inszenierung von Christian Poewe ebenbürtig. So gelingt in Plauen das seltene Kunststück, mit einem Publikumsrenner fast auf den Tag genau Shakespeares 400. Todestag zu würdigen, dies mit populärer Musik zu würzen und alles in einem Musical von Weltrang genussvoll zu verpacken. Chapeau!

Fotos: © Theaterfotograf Peter Awtukowitsch



„DER FEUERVOGEL“ ALS METAPHER

Ballettpremieren im Vogtlandtheater sind immer etwas Besonderes

„Der Feuervogel“, ein Ballettklassiker der Moderne mit Musik von Igor Strawinsky, feierte in Plauen Premiere (21. Mai). Choreografin Annett Göhre inszenierte mit hohem Anspruch, dabei emotional und intellektuell überzeugend. Dieses Ballett wird Furore machen.

Zwei Wege führen, wie so oft, zum Glück. Ich kann mich einmal dem Ballett „Der Feuervogel“ frei von aller Vorbelastung hingeben und es genießen.

Hinschauen, hinhören, mich emotional berühren lassen, mit allen Sinnen offen sein. Für eine auf der Bühne faszinierend demonstrierte und jedem Anspruch standhaltende Tanzkunst. Mich dabei immer wieder fragen, welche großartigen Talente eine junge Frau oder ein Mann mitbringen muss, um bei immensem, nie nachlassendem Trainingsaufwand derartige körperliche Höchstleistungen an Kraft, Beweglichkeit und Grazie zeigen zu können. Ich kann hören, was da an Strawinskys kongenialer Musik auf mich einwirkt. Synkopisch hart, in diatonischer Melodik oder dem musikalischen Impressionismus verpflichtet und chromatisch erweitert; hervorragend intoniert von den Damen und Herren des Philharmonischen Orchesters am Theater Plauen-Zwickau und dirigiert von Maxim Böckelmann. Diesem wiederum

verdankt das Ballett die eigenständige Klangcollage „Spacevogel“, die die Eingangsszene erfüllt und in eine märchenhafte Welt hineinführt, über die noch zu reden sein wird.

MIT DER KRAFT MEINER PHANTASIE

Ich kann intuitiv und mit aller Kraft meiner Phantasie versuchen zu begreifen, was ich sehe. Ragt ein Thron im Zentrum des Bühnenbildes (Miriam Braunstein) auf? Oder ist das ein Baum? Von Gras umgeben und weißen Luftballons gekrönt. Wer aber wird sich auf die Schaukel schwingen, die lockend zwischen den Zweigen hängt? Eine herrisch auf hochhakigen Schuhen daherkommende Dame (Louisa Poletti) im schwarzen Mantel, dominiert den Auftakt. Dreimal





umkreist sie den Baum. Aus dem Orchestergraben winden sich unwirkliche Gestalten. Ein junges Mädchen (Nicole Stroh) betritt die Szene, modern gekleidet, suchend. Dann, der Feuervogel (Federico Politano), in unterschiedlicher Verkleidung. Das Spiel kann beginnen. Es werden, auch wie so oft, die stets die Künstler inspirierenden, uralten Themen verhandelt: die Suche nach Liebe, der Kampf zwischen Gut und Böse, Tod und Erfüllung.

MIT WISSENSCHAFTLICHER AKRIBIE

Oder ich nähere mich zum anderen dem Gegenstand mit wissenschaftlicher Akribie. Erfahre, dass „Der Feuervogel“ bereits seit über 100 Jahren Furore macht, Ballettgeschichte geschrieben hat. Dass Strawinsky mit seiner „Feuervogel“-Musik zum weltbekannten Komponisten avancierte. Dass sich die Handlung speist aus russischen Märchenmotiven; dem des Feuervogels und des Märchenhelden Iwan Zarewitsch und dem vom unsterblichen Zauberer Kaschtschej, was schon verwirrend genug ist. Lese dann im schönen Programmheft (Ulrike Cor-

dula Berger) nach, dass Ballettdirektorin Göhre dieses Ballett sehr heutig begreift und sein Wesen darin erkennt, „dass ein junger Mensch erwachsen werden muss und ... sich zwischen der Traumwelt und der Realität entscheidet.“ Dass sie zudem einen Geschlechterwechsel riskiert hat. So wird der Feuervogel von einem Mann getanz, und selbst ein knallrotes Tutu tut dem keinen Abbruch. Iwan hat sich in Iwanka verwandelt, die schöne Zarewna in einen Zarewitsch (Keigo Nozaki), und der Zauberer Kaschtschej betört – endlich des Lackledermantels ledig – als sehr erotische Dame im transparenten Ganzkörpergewand (Kostüme: Leah Lichtwitz).

MIT SZENEN VOLLER HOFFNUNG

Einprägsame Bilder bestimmen die herausragende Inszenierung. Ein Glücksgefühl entsteht, wenn die Tänzerinnen und Tänzer, die mit eckigen Bewegungen als mechanisch reagierende Schaufensterpuppen zu Automaten mutiert sind, sich – nun auch bekleidet – inharmonische Menschen verwandeln und unbedingt genannt sein müssen: Maki Taketa,

Ekaterina Tumanova, Elena Tumanova, Michele Ciacci, Sebastian Uske und Keigo Nozaki.

Viele theatralischen Register werden gezogen: So blitzt und donnert es gewaltig, Lichteffekte (Beleuchtung Jan Parthey) tun ein Übriges, die Kunstwelt wird zum sehr wirklichen Ort. Da in den russischen Volksmärchen, die ursprünglich das Ballett inhaltlich strukturieren, das Ei eine wichtige Rolle spielt (als Sitz der unsterblichen Seele Kaschtschejs), ermöglichen die zahllosen eiförmigen und hellen Luftballons, die wirkungsvoll auf die Bühne fallen, entsprechende Assoziationen. Schließlich haucht die böse Zauberin ihre Seele aus und endet in Ketten geschlagen. Die Liebenden finden sich. Nach gut einer Stunde geht das furiose Ballett mit versöhnenden Szenen voller Hoffnung zu Ende. Ob ich es mit heiterem, naivem Herzen genieße oder mich vor allem in kunsttheoretische Überlegungen vertiefe, immer bleibt mir ein Kunstenerlebnis, das alle meine Sinne anspricht und auf meine Ratio nicht verzichtet. Sehr empfehlenswert.



Fotos: © Theaterfotograf Peter Awtukowitsch



Theaterpreis für Leidenschaft und Ideen

Der Förderverein des Vogtlandtheaters verlieh am Dienstagabend den Theaterpreis an Brigitte Seidel, langjährige Requisiteurin am Plauener Haus, und den früheren Theaterschlossler Werner Dietzsch – beide gingen Anfang des Jahres in Ruhestand.

Von Ingo Eckardt

Plauen – Rund 70 Mitglieder des 300 Personen umfassenden Theaterfördervereins konnte Vorsitzender Dr. Lutz Behrens zur Mitgliederversammlung begrüßen. Die Preise wurden vom Vereinschef und seinem Stellvertreter Helko Grimm überreicht. Die Laudatio auf die beiden besonderen Theaterleute, die rund 40 Jahre lang am Plauener Musentempel Dienst taten, hielten mit Ute Menzel und Dieter Maas zwei absolute Publikumsliebhaber und langjährige Ensemblemitglieder.

Mit frischen Ideen viel Theaterstaub aufgewirbelt

Ute Menzel lobte dabei die Leidenschaft, mit der Brigitte Seidel trotz ständigem Geldmangel am Haus die zauberhaften Requisiten für hunderte Vorstellungen gefertigt hat. „Aus wenig viel zu machen, das war Deine oberste Prämisse. Und Du hast Dein Handwerk an Deine jungen Kollegen weiter gegeben. Das imponiert mir und so hast Du diesen Preis in jedem Fall verdient“, so die beliebte Plauener Schauspielerin.

Auch Dieter Maas konnte nur Gutes über Werner Dietzsch berichten, der vom Theaterschlossler zum Meister seines Bereiches wurde und in den vergangenen Jahren als Hausmeister das „Mädchen für alles“ im Plauener Theater geworden sei. Er habe mit frischen Ideen mächtig



Brigitte Seidel und Werner Dietzsch sind in diesem Jahr mit dem Theaterpreis des Fördervereins des Vogtlandtheaters geehrt worden. Den Preis überreichten die Mitglieder des Vereinsvorstandes zur Mitgliederversammlung. Foto: I. Eckardt

Theaterstaub aufgewirbelt, lobte Maas und erinnerte an die grandiose Metall-Ausstattung der legendären „Rocky Horror-Show“ in der Sternquell-Brauerei. Beide Schauspieler herzten bei der Preisverleihung die Geehrten und zeigten dem Publikum, wie nahe die Akteure auf und hinter der Bühne sich doch sind.

Spartenverlust – einen Dominoeffekt verhindern

Natürlich gab es zur Mitgliederversammlung auch „trockene“ Vereinsarbeit, die durch ein Streichquartett (hervorragend die beiden Violonistinnen Mona Skamletz, Annegret Feitisch, die Bratschistin Pauline Schaller und die Cellistin Marthahelene Peusker) aufgelockert wurden.

Vereinschef Behrens begrüßte zur Sitzung neben den Mitgliedern den

Generalintendant Roland May, die Geschäftsführerin Sandra Kaiser, den Ehrenpräsidenten Eberhard Eisel sowie die Ehrenmitglieder Klaus Waldmann und Klaus Hlawatsch.

Für die fünf seit der letzten Jahreshauptversammlung verstorbenen Mitglieder des Vereins bat Behrens um ein kurzes Gedenken. In seinem Jahresrechnungsbild sprach er von einer schwierigen Phase für das Theater, das mit dem Puppentheater eine erste Sparte verloren habe. Man müsse aufpassen, dass es hier keinen Domino-Effekt gäbe.

Spannende Spielzeit mit tollen Inszenierungen

Er resümierte aber auch eine spannende Spielzeit mit tollen Ballett-Vorstellungen wie „Der Feuervogel“, tiefgehenden Schauspielen wie „Nathan, der Weise“ oder „Weiße Mäus-

chen – heiße Pistole“ und großartige Musiktheatervorstellungen wie „Ritter Blaubart“ oder „Luisa Müller“. Er lobte ausdrücklich die gute Inszenierungsarbeit von Operndirektor Jürgen Pöckel.

2000-Euro-Spende für Vorprogramm von „Hair“

Für das diesjährige Spektakel „Hair“ auf der Parktheaterbühne kündigte er eine Unterstützung in Höhe von 2000 Euro für das Vorprogramm an. Ebenfalls unterstützt habe man den Erwerb von Stühlen im Theater – rund 4000 Euro habe man dafür bereitgestellt. Erfreulich sei, dass man beim Vereinswettbewerb der Stadtwerke Strom einen der fünf Hauptpreise ergattern konnte. So könne man ein Projekt des Jugendtheaters mithelfen zu finanzieren. Außerdem habe man neben Mit-

gliedsbeiträgen und den Ausschüttungen der Löwel-Stiftung auch namhafte Spenden erhalten. Eine sei von Ehrenpräsident Eberhard Eisel in Höhe von 500 Euro eingegangen – aus Anlass dessen 80. Geburtstages. Zudem habe Behrens in seinem Briefkasten eine anonyme Spende in Höhe von 1000 Euro gefunden. Diese sei zweckgebunden für den Erhalt der Theaterzeitung einzusetzen. „Dem anonymen Spender sei auf diesem Wege ganz herzlich gedankt. Mit der Theaterzeitung haben wir ein Alleinstellungsmerkmal“, freute sich der Fördervereinschef. Er berichtete auch von den Aktivitäten des Vereins, von den Veranstaltungsreihen und vom bevorstehenden 25. Geburtstag des Fördervereins der während einer festlichen Mitgliederversammlung am 7. September begangen werden soll. Behrens dankte seinen Vorstandskollegen für deren engagiertes Arbeiten und endete mit einem Zitat von Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker zum Thema einer verstärkten Kulturförderung, das sich alle politischen Verantwortlichen unbedingt hinter die Ohren schreiben sollten.

Kampf um Finanzen geht auch künftig weiter

Zu Wort kam auch Theater-Intendant Roland May, der just nach seiner Aussage, dass man Dank einer Kooperation mit der „Kultour Z GmbH“, die künftig die Puppenbühne betreiben werde, auch weiterhin Puppentheater in Plauen anbieten werde, durch einen umfallenden Tisch knallig unterbrochen wurde. „Wir brauchen auch neue Tische, Herr Dr. Behrens“, kommentierte May den Tisch-Zusammenbruch schlagfertig. Er lobte die Diskussionsangebote des Theaters, die man jungen Leuten anbiete. Zudem verwies er auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Theaters: „Der Kampf um die Finanzen geht auch künftig weiter, denn wichtig ist auch, wie es nach 2020 weiter geht“, so May.

erschienen im *Vogtland Anzeiger*, 02. Juni 2016



25 STIMMEN MEHR ... UND WIR HÄTTEN VERDOPPELT

Förderverein erreicht 4. Platz beim Vereinswettbewerb

Zum zweiten Mal beteiligte sich der Förderverein am Wettbewerb der Vereine, ausgeschrieben von den Stadtwerken Strom und ausgestattet mit beachtlichen Prämien. Immerhin winken dem Sieger 2000 Euro!

Beim Wettbewerb geht es darum, ein Projekt einzureichen und damit in die Wertung zu kommen. Das ist uns im vergangenen Jahr und auch in diesem gelungen. 40 Vereine machten sich Hoffnung, ihr Projekt finanzieren zu können; 15 von ihnen kamen in die engere Wahl. Unser Projekt, das wir gemeinsam mit der Theaterpädagogik am Theater Plauen-Zwickau entwickelten, trug den Namen „Alles in Bewegung“ und war ein Kindermedienprojekt mit integrativem Charakter. Wir schafften es unter die 15 letzten Projekte. Nun kam es darauf an, möglichst

viele Menschen dazu zu bringen, im Internet für das Vereinsprojekt zu stimmen oder einen entsprechenden Coupon auszufüllen und abzugeben. Wir entschlossen uns in diesem Jahr, für jedes der 300 Vereinsmitglieder einen Flyer zu drucken und diesen der Theaterzeitung beizulegen. Der Flyer war nun auszufüllen und in den Briefkasten des Vereins im Theaterfoyer zu stecken oder bei den Stadtwerken Strom abzugeben. Außerdem baten wir unsere Vereinsmitglieder, insbesondere den Vorstand, möglichst viele weitere Unterstützer zu einer Unterschrift zu bewegen.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr waren wir diesmal viel besser. Dafür gilt der Dank allen, die uns unterstützt haben. Mit insgesamt 502 abgegebenen Stimmen schafften wir es auf Platz 4 und

*Kunst ist,
wenn man's nicht kann,
denn wenn man's kann,
ist's keine Kunst.*

Johann Nestroy

können uns über 750 Euro für unser integratives Kindermedienprojekt freuen.

Aber, mit etwas mehr Mühe oder anders gesagt, ein wenig weniger Sorglosigkeit, wäre es sicher leicht möglich gewesen, noch 25 Stimmen mehr zu schaffen. 25 Stimmen, dann wären wir auf Platz 2 gelandet und hätten 1500 Euro (!) bekommen.

Doch wir wissen auch: Der nächste Vereinswettbewerb kommt bestimmt.

WER KANN WEITERHELFFEN?

Vereinigung zur Erhaltung des Stadttheaters

Aus gutem Grund sieht sich unser Verein zur Förderung des Vogtlandtheaters, kurz Theaterförderverein, als legitimer Nachfolger des 1890 gegründeten Theatervereins. Der damals gegründete Verein hatte das Ziel, in Plauen für den Bau eines neuen Theaters zu sorgen. Bekanntlich (oder leider auch nicht) war das Gössel-Löberingsche Privattheater am Mühlgraben im Jahre 1881 aus Sicherheitsgründen geschlossen worden; damit reagierten die Plauer Behörden auf den verheerenden Theaterbrand im selben Jahr am Wiener Ringtheater, der über 900 (!) Tote gekostet haben soll

(hier gibt es unterschiedliche Angaben). Für historisch interessierte Theaterfreunde: Eingeführt und verbindlich wurden damals der Eiserne Vorhang und die Imprägnierung der Dekorationen. Zudem wurde die Teilnahme eines Feuerwehrmannes an jeder Vorstellung obligatorisch, was bis heute gilt.

Der 1890 gegründete Theaterverein mit seinem Vorsitzenden Theodor Schurig, dem späteren Oberbürgermeister Plaue, fand rasch viele Mitglieder, die Unterstützung des Stadtrates und viele Geldgeber, die auch kleine Summen beisteuerten. So konnte, wie bekannt, nach einer Bauzeit von einem Jahr und drei Monaten, am 1. Oktober 1898 mit Schillers „Jungfrau von Orleans“ das neue Haus am Tunnel eröffnet werden. Am 15. Oktober 1899 kam dann das Musiktheater dazu. Mit Webers „Frei-

schütz“ wurde der Beginn des vollständigen Theaterbetriebes gebührend gefeiert. Damals bot das Haus 718 Sitz- und 150 Stehplätze!

Nun ergab eine Recherche in den Adressbüchern der Stadt Plauen, die im Internet abrufbar sind, dass es seit 1930 auch eine Vereinigung zur Erhaltung des Stadttheaters in Plauen gegeben hat. Als Vorsitzender wird **Walter Luidicke** genannt, der in der Albertstraße 48 wohnte; Stellvertreter war **Reinhold Bormann**, **Kassierer Otto Siems** und **Schriftführer Otto Schulze**.

Kennt jemand die Genannten?

Wir würden uns freuen, wenn es nähere Auskünfte zur Vereinigung zum Erhalt des Plauer Theaters und seinen Vorstand gibt. Hinweise bitte an:

**Dr. Lutz Behrens, 03741 440592
oder lutz.behrens@primacom.net.**

20 SEKUNDEN, DIE ALLES VERÄNDERN

Am 7. März dieses Jahres starb Rita Glaß, Mitglied unseres Fördervereins; eine bemerkenswerte Frau, die viel erlebt hat.

Rita Glaß war Plauenerin des Jahrgangs 1935. Mit wohlthuender Zurückhaltung (und fern jeder aufdringlichen Widerständler-Attitüde) formuliert sie, warum ihr 1956, als 21-Jährige, die Plauener Welt zu eng wurde und es sie „wohl auch durch die damaligen politischen Verhältnisse“ in die Welt hinaus trieb. Nach Stationen in München, Hamburg und Köln verschlug es sie 1972 nach Kobe in Japan. Dort arbeitete sie für ein großes deutsches Versandhaus, bis sie 1995 nach Plauen zurückkehrte.

Doch vorher hatte sie eine der schrecklichsten Naturkatastrophen, die einem Menschen passieren können, am eigenen Leibe erfahren müssen: ein Erdbeben mit der Stärke 7,2 auf der Richterskala. Es waren nur 20 Sekunden, die am 17. Januar 1995 die blühende Handelsstadt Kobe in Japan in Schutt und Asche legten. Am Ende sind 6 434 Tote zu beklagen. Die Gesamtsumme aller durch das Erdbeben verursachten Schäden wird auf etwa 100 Milliarden US-Dollar geschätzt (Wikipedia).

Rita Glaß schildert das Erdbeben so: „Am 17. Januar 1995 morgens um 5.46 Uhr weckten mich ruckartige Erdstöße unsanft aus dem Schlaf. ‚Jishin‘ – Erdbeben – konnte ich gerade noch sagen, dann begann ein unvorstellbares Rütteln, Beben, Stoßen, Krachen und Splintern; es war, als würde das ganze Zimmer, das ganze Haus auf- und abgeworfen. In panischer Angst rannte ich vom ersten Stock die Treppe hinunter ins Freie. Im Vorbeigehen riss ich die Balkontür

auf, um meine drei Kater, die friedlich mit mir im Bett geschlafen hatten, nach draußen zu lassen. Wie ich die Treppe hinuntergekommen war, daran fehlt mir jede Erinnerung.“ Als sie später ins Schlafzimmer drei schwere Bücherregale aufs Bett gestürzt waren; sie musste also in den ersten Sekunden des Bebens aufgesprungen und geflüchtet sein.

In den 20 Sekunden wurde zwar das Schlimmste angerichtet, aber damit war es noch längst nicht zu Ende. Es habe, so berichtet Rita Glaß, an diesem Tag die Erde noch 500 Mal gebebt, im Ganzen summierten sich die Nachbeben auf 1500. Der Zusammenhalt der Menschen und die gegenseitige Hilfe seien vorbildlich gewesen. Die Wohnung von Frau Glaß konnte nicht mehr betreten werden. Das Haus hatte sich um 20 Zentimeter gesenkt. Die erste Zeit übernachtete sie bei verschiedenen Freunden. Das erste heiße Duschbad nach vier Wochen „war das herrlichste Geschenk, dass ich mir denken konnte“. Da Rita Glaß durch das Erdbeben ihr Hab und Gut verloren hatte, nicht gegen Erdbeben, wie fast alle in Japan, versichert war und vom Staat für den entstandenen Schaden nur 1000 Mark erhielt, kehrte sie im April 1995 nach Deutschland zurück. Über ihre Erlebnisse beim Erdbeben von Kobe 1995 schrieb Frau Glaß einen auch mit Fotos versehenen Bericht, der im Vogtland-Jahrbuch für das Jahr 2000, auf den Seiten 17 bis 20, nachzulesen ist.

ZU UNSERER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG ERREICHTE UNS EIN BRIEF UNSERES VEREINSMITGLIEDES GUDRUN MÖBIUS

Lieber Herr Dr. Behrens!

Ich möchte Ihnen sehr danken für die gestrige Jahreshauptversammlung vom Förderverein, die fast den Eindruck einer kleinen Kulturveranstaltung vermittelte. Ihr interessanter, kurzweiliger Bericht, dazu die gestraffte Tagesordnung und die Musikeinlagen der vier jungen Streicherinnen haben einer solchen Veranstaltung schlecht hin den typischen Charakter genommen! Der Redebeitrag von Herrn Ingo Eckardt entsprach völlig meiner Meinung, dass vom Theater selbst mehr Vermarktung von hochkarätigen Stücken passieren muss, sie außer Haus getragen werden müssen. Es gibt nicht nur das Theater Bad Elster, wie wäre es mit Chemnitz, Hof, Selb, Bayreuth oder anderen Spielstätten? Es muss Geld verdient und nicht nur angefordert werden! Ebenso müsste der Kraftverkehr eingebunden werden, um das Umland (wie schon praktiziert vor langer Zeit) mit Theater zu bedienen, Sonderfahrten für Anrechte und so weiter.

**Vielen Dank, freundlicher Gruß,
Gudrun Möbius**

Das Merkwürdigste an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit einmal die gute alte Zeit nennen wird.

Ernest Hemingway

GEGEN DIE KÜRZUNGEN IN DER KULTUR

Zum Haushaltskonsolidierungskonzept für den Vogtlandkreis

In der aktuellen Diskussion um das Haushaltskonsolidierungskonzept der Wirtschaftskanzlei Rödl und Partner spricht sich die Leitung des Theaters Plauen-Zwickau deutlich gegen die geplanten Kürzungen im Kulturbereich aus. Das Konzept, in dem unter anderem die Auflösung der Vogtland Kultur GmbH und die Standardabsenkung freiwilliger Zuschüsse angedacht werden, findet die Theaterleitung auch deshalb bedenklich, weil durch den fortschreitenden Abbau der Kulturlandschaft wichtige Prä-

ventionsangebote wegfielen. Wo an der kulturellen Bildung gespart wird, entwickelt sich die Gesellschaft in die falsche Richtung, fallen Orte der Begegnung weg. Dies muss unter allen Umständen verhindert werden, um extremistischen Tendenzen entgegen zu treten und das Vogtland als Kulturlandschaft weiter zu erhalten. Gerade für die kulturelle Bildung der Jugend, für die auch das Theater Plauen-Zwickau steht, wäre es verheerend, wenn Angebote weggestrichen werden.

WER SCHREIBT, DER BLEIBT

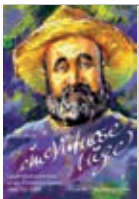
Ex-Intendant Dieter Roth feiert 75. Geburtstag

Am 7. Juli vor 75 Jahren wurde Dieter Roth in Plauen-Kleinfriesen geboren. Der Vater fällt im Krieg (eine Granate zerfetzt ihn), es folgt ein wenig sympathischer Stiefvater, mit dem die Mutter eine Tochter hat. Politisch waren Mutter und Stiefvater linientreu, „sie glaubten tief und leider auch toleranzlos an die Perspektive für ein friedliches Volk im Sozialismus“, wie Dieter Roth in seiner Autobiografie schreibt. Er stellt fest, dass er seiner Arbeit die Fürsorge und Anteilnahme für die Eltern geopfert hat und bereut dies zutiefst.

Ich gestehe, ich habe dieses in seiner 2., überarbeiteten Auflage 2007 erschienene Buch Roths mir nur kurz für ein passendes Zitat zum 75. hervorgeholt; doch was passiert? Es fesselt mich erneut, ich kann nicht aufhören und lese mich fest. Das liegt daran, dass Roth über Kunst, Kultur, Theater schreibt. Vor allem aber, dass er seine Seele bloßlegt, in sich hineinschauen lässt, ohne Fassade, ohne Schutz. Ehrlich, selbstkritisch, mit viel Gefühl.

So erspare ich mir jedes „passende Zitat“ zum gegebenen Anlass. Was ich aber mit großer Leidenschaft tue: Ich empfehle, dieses Buch zu lesen und wer es schon getan hat, es sich nochmals vorzunehmen. Es ist ein großer Gewinn!

Dieter Roth gelten gute Wünsche zu seinem Geburtstag. Gesundheit, Kraft und Lebensmut, lieber Dieter, das wünschen Dir die Mitglieder des Plauener Theaterfördervereins.



Dieter Roth:
Eine virtuose Lüge.

Lebensbekenntnisse vom Film und Theater eines Provinzkünstlers 1941–2006.

Auch eine Art-Autobiografie.

eastZEIT Verlag, ISBN 3-00-020034-7



*Wer denkt,
Wissen sei kostspielig,
kennt den Preis
der Dummheit nicht.*

Erna van den Berg

DER LAPPEN MUSS HOCH!

Generalintendant und Ballettdirektorin retten Vorstellungen

Unlängst galt ganz besonders das erste Theatergebot: „Der Lappen muss hoch.“ Koste es, was es wolle, es muss möglichst gespielt werden. Obwohl die Krankheitswelle auch vor dem Theater Plauen-Zwickau nicht Halt gemacht hat, öffnet sich trotzdem fast jeden Abend der Vorhang auf den Bühnen in Plauen und Zwickau. So schaute das Plauener Publikum in der vergangenen Woche nicht schlecht, als plötzlich Generalintendant Roland May, der ja über eine Schauspielausbildung verfügt, in seiner eigenen Inszenierung Nathan der Weise als Klosterbruder auftrat – er erklärte sich kurzfristig dazu bereit, für einen erkrankten Kollegen einzuspringen. Auch Ballettdirektorin Annett Göhre bewies gestern Abend bei der Zwickauer Vorstellung von Goldfisch-Variationen, die nach der Erkrankung von mehreren Schauspielern als Ersatz für die Sonnenallee in den Spielplan genommen wurde, Talent und Wagemut und übernahm von jetzt auf gleich in der eigenen Choreografie eine tragende Rolle. So ist und bleibt Theater ein lebendiger Organismus, in dem Überraschungen und Ausnahmesituationen schnell und kompetent gelöst werden. Für das Publikum ist es fast ausschließlich ein Gewinn, denn aus solchen Notsituationen entstehen ganz einzigartige Theaterabende, von denen man noch lange berichten kann.

DANK FÜR LANGJÄHRIGE MITARBEIT

Abschiede zum Ende der Spielzeit vor und hinter der Bühne

Zum Ende der Spielzeit verlassen einige langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Theater Plauen-Zwickau, die das Haus, seine Geschichte und seine Entwicklung über Jahrzehnte hinweg begleitet haben.

Mit **Christine Rosin**, **Gudrun Olbertz** und **Hans-Wilhelm Wendt** verlassen gleich drei Mitglieder des Opernchors die Theaterbühne.

Christine Rosin, die zuletzt in *My fair lady* als Mrs. Higgins und als Fräulein Schneider im Musical *Cabaret* die Herzen des Publikums für sich gewinnen konnte, absolvierte 1975 ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Sie nahm am Internationalen Johann-Sebastian Bach Wettbewerb für Gesang Leipzig, dem Internationalen Robert Schumann- Wettbewerb für Klavier und Gesang in Zwickau sowie dem Ferenc Erkel Gesangswettbewerb Budapest teil. Nach dem Studium wurde sie fest am Theater Plauen engagiert, wo sie in 25 Jahren die großen Partien des lyrischen Sopran- und Koloraturfachs, wie Gilda in Verdis *Rigoletto*, Oscar in Verdis *Maschinenball*, Sophie in Strauss' *Rosenkavalier*, Margarethe in Gounods *Faust*, Mimi in Puccinis *La Bohème*, Pamina in Mozarts *Zauberflöte*, Susanna in Figaros *Hochzeit*, Adina in Donizettis *Liebestrank*, Flo-tows Martha, Lortzings *Undine*, Marie im *Zar und Zimmermann* sowie im *Waffenschmied* und die wichtigsten Operettenpartien verkörperte. Nach der Fusion mit dem Theater Zwickau wechselte sie in den Opernchor und übernahm weiterhin Solorollen, so zum Beispiel 2007 *Miss Baggott* in Britten's *Let's make an opera*, 2009 die *Giovanna* in Verdis *Rigoletto*.

Christine Rosin und Gudrun Olbertz, die seit ihrem Studium in Leipzig befreundet sind, werden gemeinsam am Ende der Spielzeit ihren Abschied von den Brettern, die die Welt bedeuten, nehmen. Gudrun Olbertz sang unter anderen die *Christel* in *Der Vogelhändler*, 1986 die *Eurydike* in *Orpheus* in der Unter-

welt und war 1994 als *Fleurette* in *Ritter Blaubart*, 1990 als *Prinzessin Mi* in *Das Land des Lächelns* sowie als *Etelka* in *Die ungarische Hochzeit* auf der Bühne zu erleben. Sie liebte vor allem die Operette und das Musical, sprach in Rainer Wenkes Inszenierung von *Anatevka* den Monolog von Jente und war mit ihrer Lieblingsrolle, der *Eliza* aus *My fair lady*, sogar im Fernsehen bei *Ein Kessel Bunt* zu sehen, als alle *Elizas* aus der damaligen DDR eingeladen waren. Eine große Lücke wird auch Hans-Wilhelm Wendt hinterlassen, der als erster Tenor seine Stimmgruppe nicht nur musikalisch, sondern auch schauspielerisch prägte. Wendt, eigentlich gelernter *Krafffahrer*, machte seinen Abschluss als *Opernchorsänger* im Fernstudium. Bei seinen unzähligen Rollen, die er während seiner Laufbahn am Theater Plauen-Zwickau gesungen hat, wird wohl besonders seine *Hanna* im beliebten Musical *La Cage aux Folles* im Gedächtnis bleiben. Alle drei Sängerinnen und Sänger traten zur Vorstellung von *Ritter Blaubart* am 29. Mai im *Vogtlandtheater Plauen* ein letztes Mal gemeinsam auf der Bühne auf.

Auch **Sylvia Pomm**, seit 1994 Sekretärin des Generalintendanten, nimmt zum Ende der Spielzeit Abschied vom Theater. Bevor sie begonnen hat, am Theater zu arbeiten, war sie *Kindergärtnerin*. Ihre Zeit am Theater begann am 21. September 1982, somit ist sie bereits 34 Jahre Teil der Theaterfamilie.

Zuerst arbeitete sie in der *Dramaturgie* bei Christa Stöß, von der sie viel über das Theater selbst und über die Arbeit dort lernte. Unter der Intendanz von Dieter Roth von 1990 bis 2000 war sie dann überall dabei: Sie durfte in Vertretung bei Inszenierungen *soufflieren* oder begleitete das Team oft zu *Gastspielen*. Sogar einen Platz im *Rampenlicht* konnte sie ergattern, denn nachdem sie bereits für die Inszenie-

rung *Der kleine Prinz* das *Lied* *Sah ein Knab ein Röslein stehn* eingesungen hatte, stand sie bei der berühmten *Titanic-Aufführung* selbst auf der Bühne und gab *Juliane Werdings Wildes Wasser* zum Besten.

Die Kolleginnen und Kollegen der *Schneiderei* müssen ab der neuen Spielzeit ohne **Karla Bauer** und **Ursula Müller** an neuen Gewändern arbeiten, denn beide verabschieden sich in den wohlverdienten *Ruhestand*. *Karla Bauer*, die 40 Jahre am Theater gearbeitet hat, geht bereits Ende Juni und Ende Juli ist dann der letzte Arbeitstag für *Ursula Müller*, die seit 2003 in der *Schneiderei* arbeitet.



Sylvia Pomm

Auch der Theaterförderverein sagt Danke und wünscht allen Ausscheidenden Glück, Gesundheit und Freude für die Zukunft!



MUSISCH ERZOGEN UND WISSENSDURSTIG

Am Stammtisch zu Gast:

Sophie Walz – leitende Dramaturgin für Musiktheater, Konzert und Ballett

Sophie Walz, seit 2014 an unserem Theater tätig, wurde in Ulm geboren und wuchs im nahe gelegenen Blaubeuren auf. Fünf Jahre ihrer Kindheit verbrachte sie aber auch in Helsinki, wo ihre Eltern als Lehrer im Auslandseinsatz tätig waren. Dort besuchte sie einen deutschen Kindergarten und auch eine deutsche Schule; das Erlernen der bekanntlich nicht einfachen finnischen Sprache blieb ihrem eigenen Anspruch vorbehalten – diese Episode aus ihrem kindlichen Leben wurde am Stammtisch auch nicht weiter erörtert.

Entscheidend für ihren beruflichen Werdegang waren sicherlich die musische Erziehung in ihrem Elternhaus und ihr ungebremsster Wissensdurst. Der „Brockhaus“ zählte zu ihrer Lieblingsliteratur und noch heute ist es ihr nur schwer vermittelbar, dass viele Menschen zu wenig Interesse an Bildung haben oder – wie sie selbst sagt – nichts wissen wollen.

Mit ihren Eltern besuchte sie bereits ab dem 5. Schuljahr das Theater in Ulm und war zunehmend fasziniert von dieser besonderen Atmosphäre. Ein Praktikum, welches sie in der 10. Klasse im Malsaal des Theaters absolvierte, Klavier- und Gesangsunterricht und nicht zuletzt gemeinsames Musizieren im Elternhaus waren gewissermaßen Bausteine ihrer persönlichen Entwicklung, die mit dem Studium der Musiktheaterdramaturgie in München, mit praktischen Erfahrungen bei den Festspielen in Schwetzingen und am Prinzregententheater in München erfolgreich verlief.

2010 kam sie an das Anhaltische Theater in Dessau, zunächst als Dramaturgieassistentin; später übernahm sie die Leitung und die Verantwortung für die Dramaturgie im Musiktheater und im Ballett. In diese Zeit fällt auch ihre dramaturgische Verantwortung für den „Ring“; ihn noch „ganz“ zu erleben, war ihr in Dessau nicht mehr vergönnt.

Nach vier Jahren in Dessau standen die Zeichen auf Veränderung und der Suche nach neuen Herausforderungen, und so bewarb sich Sophie Walz an unserem Theater. Das Theater in Dessau behält sie in bester Erinnerung, was für die Stadt selbst nicht unbedingt der Fall zu sein scheint.

Die Arbeit an einem Theater hängt natürlich auch mit den persönlichen Bindungen an die betreffende Stadt zusammen. Im Falle von Sophie Walz lässt sich vorsichtig(!) von „heimatlichen Gefühlen“ für Zwickau ausgehen; ihr gefällt die Stadt und in Plauen fühlt sie sich – leider – mehr als Gast, aber natürlich liebt sie das schöne Vogtlandtheater! Bei all der Liebe zu ihrer Arbeit sei nicht vergessen, dass ihre eigentliche Heimat das „Ländle“ ist, wo ihre Familie zu Hause ist.

Natürlich ging es im Gespräch mit Frau Walz auch um ihre Aufgaben an unserem Theater, und am Beispiel des Konzertplanes wurde deutlich, wie die Abstimmung zwischen dem Generalmusikdirektor und der Dramaturgie funktioniert. Etwa im Spätherbst beginnen die Vorbereitungen für das Konzertangebot der nächsten Spiel-

zeit. Man spricht zunächst von einem „großen Topf“, in dem alle Vorschläge gesammelt werden, aus denen dann im Verlauf der nächsten Wochen in unermüdlicher Kleinarbeit der Plan für die acht Sinfoniekonzerte „gebastelt“ wird. Es ist nicht möglich, all die Einflussfaktoren wiederzugeben, die letztlich zu berücksichtigen sind. Zum Beispiel müssen die Archive nach Notenmaterial gesichtet werden, eventuell muss neues Material beschafft werden, natürlich unter Beachtung von Preisen, die GEMA darf nicht vergessen werden, es muss eine möglichst gleichmäßige Auslastung der einzelnen Orchester Teile vorgesehen werden, Verträge mit Verlagen sind notwendig, das Jahreshaft und die Programmhefte sind vorzubereiten und so weiter. All diese Aufwendungen lassen sich natürlich auch auf Musiktheater und Ballett übertragen, und so werden Sophie Walz und ihre Mitarbeiterinnen Ulrike-Cordula Berger und Vera Gertz ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert, was aber letztlich den Theaterbetrieb ausmacht.

Danke, liebe Frau Walz, für Ihren Besuch am Stammtisch – es war eine Freude, Ihnen zuzuhören!

Foto: privat

Kreditkarte

Gönnen **Sie** sich mal was.

Die GoldCard der Volksbank Vogtland eG

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Inkl. Versicherungs-
paket und
7% Reiserück-
vergütung*



www.volksbank-vogtland.de

*Buchen Sie Ihre nächste Urlaubsreise mit Ihrer GoldCard bei unserem Servicepartner Urlaubsplus und Sie erhalten eine Rückvergütung von 7% auf den Originalpreis des Reiseveranstalters, wenn Sie mit Ihrer GoldCard bezahlen. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Berater.

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank
Vogtland eG**

